№ 172. Dienstag, den 25. Juli 1893.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.



## Stöcker's Niederlage.

Den Konservativen wird schwül bei der vernichtenden Niederlage Stöckers in Neustettin. Auf dem Tivolitage hatten sie den Antisemitismus zu ihrem Panier erwählt, um sich die unbequemen Dränger dienstbar machen zu können. Jetzt, schneller als es erwartet werden konnte, sind die Konservativen von den Antisemiten weit überholt, und die Massen hören mit höhnischer Geringschätzung der Konservativen auf die neuen und kräftigeren Schlagworte aus dem Lager Ahlwardt's. Die Neustettiner Wahl ist, so schreibt die „Pos. Ztg.", für den Niedergang des Tivoli-Konservatismus noch bezeichnender als die Wahl Ahlwardts in Arnswalde-Friedeberg. Einmal ist die auf Stöcker vereinigte Stimmenzahl kläglich gering, sodann aber muß man berücksichtigen, daß die Konservativen dem Antisemitismus dort schon taktische Zugeständnisse gemacht hatten, als sie Stöcker nicht als Konservativen, sondern als „Christlichsozialen" kandidiren ließen. Unter der Flagge „konservativ" waren auch nach der Meinung der konservativen Häupter keine Gewinne mehr zu erzielen, aber unter dem Deckmantel „christlich-sozial" erhoffte man doch noch einigen Zulauf. Auch diese Hoffnung ist zerschmetternd getäuscht worden, und dieselben kleinbürgerlichen und ländlichen Wähler, die vor den Wahlen noch als feste Stütze der konservativen Partei galten, sind heute die erbittertsten Feinde ihrer ehemaligen Leiter und Berather. Seitdem Ahlwardt, Förster und Böckel das Tischtuch zwischen sich und den Konservativen, Stöcker eingeschlossen, zerschnitten haben, ist die Fiktion, daß der Antisemitismus nur gleichsam den rücksichtsloseren Konservatismus darstelle, nicht mehr aufrecht zu erhalten. Den Neustettiner Wählern ist von den Antisemiten auch gar nicht einzureden versucht worden, daß sie im Grunde genommen erst recht konservativ wählen würden, wenn sie Förster wählten, sondern diese Leute wußten genau, daß der Ahlwardt-Böckel'sche Antisemitismus sozialistisch angehaucht ist, daß er kirchlich mindestens indifferent, wenn nicht gar antikirchlich ist, und daß die antisemitischen Führer in den konservativen Großgrundbesitzern und Kapitalisten ebenso ein Angriffsziel sehen, wie im jüdischen Reichthum. Nun ist es freilich nur bedingt richtig, wenn man die Tivolikonservativen für das furchtbare Wachsthum eines demagogisch-sozialistischen Antisemitismus verantwortlich macht. In der Aeußerlichkeit des konservativen Kokettirens mit der Judenfrage den Hauptgrund der Bewegung erblicken wollen, das wäre etwa ebenso falsch, wie wenn das Spielen Bismarcks mit dem Lassalle'schen Sozialismus als die entscheidende Ursache für das Aufkommen der Sozialdemokratie betrachtet wird. Höchstens hat der damalige Herr von Bismarck und haben die heutigen Konservativen etwas Luftzug an ein glimmendes Feuer herangebracht, und auch ohne ihr Zuthun wäre das Feuer größer geworden. Die Ueberflügelung der Konservativen durch den Ahlwardt-Böckelschen Antisemitismus bereitet eine Alternative, von der sich sehr schnell zeigen muß, welche der beiden Möglichkeiten zutrifft. Entweder nämlich ist der Konservatismus, wie ihn die „Kreuzztg." vertritt, wirklich nur verkappter Ahlwardtismus, in welchem Falle der Uebergang des Restes der Partei in jenes Lager nur eine Frage der Zeit wäre. Oder aber die Konservativen haben nur eine große Dummheit gemacht und sie lernen aus den letzten Wahlen, besonders aus der Neustettiner Wahl, daß ihr Platz nicht an der Flanke der Antisemiten, sondern bei den übrigen bürgerlichen Parteien ist, denen die Bekämpfung des Sozialismus in jeder Gestalt obliegt, und die schon jetzt aufhören, einen schärferen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Antisemitismus zu machen. Die gegenwärtigen konservativen Führer erscheinen allerdings unfähig, den nothwendigen Scheidungsprozeß zwischen ihrer Partei und dem Antisemitismus durchzuführen. Die konservativen Männer aber, die das vielleicht vermöchten, Herr v. Helldorff voran, die hat man kaltgestellt, und so wird das Schauspiel der immer heftigeren Bedrängung der Konservativen durch den Antisemitismus wohl noch um ein paar Akte verlängert werden, bis endlich der Vorhang über einer Tragikomödie fallen kann, von der man bezweifeln darf, ob sie mehr beschämend oder mehr belustigend wirkt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli.

— Das **Kaiserpaar** hat am Freitag Nachmittag Tullgarn an Bord der „Hohenzollern" wieder verlassen. Sonnabend Mittag 1 Uhr traf das Kaiserpaar in Saßnitz ein. — Am Sonnabend hat sich der Kaiser, wie aus Saßnitz auf Rügen gemeldet wird, von dort zu Fuß nach Stubbenkammer begeben, während die Kaiserin den Weg zu Wagen zurücklegte.

— **Prinz Max von Sachsen** wird nicht in ein Kloster eintreten. Er wird sich im Eichstädter Seminar nur für längere Zeit dem Studium der Philosophie und Theologie widmen. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß Oschatz, woselbst der Prinz in Garnison stand, auch der letzte Garnisonsort des Oberstlieutenants v. Egidy war.

— **Der Bundesrath** hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in der er u. a. den Beschluß des Reichstages, betreffend die Ausführung der im Reichshaushalts-Etat für 1893/94 bewilligten Neubauten von Kasernen dem Reichskanzler unter Erklärung des Einverständnisses damit überwies, daß in den Fällen, in welchen ein leichter Massivbau, wie solcher zur Unterbringung der Heeresverstärkung in Aussicht genommen ist, zur Herstellung der bewilligten Kasernen-Neubauten für ausreichend erachtet wird, die den Bewilligungen zu Grunde liegenden Pläne und Kostenvoranschläge entsprechend abgeändert werden. Dem Entwurf von Vorschriften wegen Versendung von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen der Militär- und Marineverwaltung auf Land- und Wasserwegen wurde die Zustimmung ertheilt. Weiterhin stimmte der Bundesrath einem zweiten Nachtrag zu den Erleichterungen des deutsch-österreichischen Eisenbahnverkehrs zu.

— **Eine Antisemitenversammlung,** welche am Freitag Abend in Berlin einberufen war, nahm einen tumultuarischen Verlauf. Stöcker wurde mit Pfeifen und Johlen empfangen. Der Lärm wiederholte sich während der Rede Stöckers und der darauf folgenden Diskussion. Beim Verlesen eines Briefes Försters, in dem es hieß, Stöcker habe in Neustettin eine Agitation getrieben, welche jeder Beschreibung spotte und deren er sich schämen müsse, wurde der Lärm so groß, daß die Versammlung aufgehoben werden mußte.

— **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag** schreibt die „Freis. Ztg.": Die Aussichten auf das Zustandekommen eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und Rußland stehen recht ungünstig. Rußland hat allerdings das Anerbieten gemacht, Bevollmächtigte nach Berlin zu entsenden, um über die einzelnen Tarifsätze mit Deutschland zu verhandeln. Graf Caprivi aber hat dieses Anerbieten nur unter der Voraussetzung angenommen, daß als Grundlage für diese Verhandlungen die deutschen Gegenforderungen von Rußland anerkannt werden. Die Gegenanerbietungen Rußlands gegenüber diesen Forderungen waren bisher weit hinter den deutschen Forderungen zurückgeblieben. Graf Caprivi betrachtete aber im Großen und Ganzen die deutschen Gegenforderungen als unerläßlich gegenüber der Anerbietung der Herabsetzung der deutschen Getreidezölle von 5 auf 3.50 M. Ob im einzelnen an den deutschen Gegenforderungen hier und da etwas zu ändern und zu bessern sein wird, darüber könnten sich die gegenseitigen Sachverständigen bei der Konferenz schnell verständigen. Als Berathungszeit für diese Konferenz ist September oder Anfang Oktober vorgeschlagen worden mit dem Hinweis darauf, daß der

## Feuilleton.

# Um eine Million.

27.) (Fortsetzung.)

Aber Fräulein Camilla, welche wahrhaft erfinderisch darin war, Thorstein seine improvisirte Erretterrolle in der kurzen Zeit, während er noch auf Waldstetten verweilte, entgelten zu lassen, hatte dafür gesorgt, daß ihrem Neffen seine „Harmlosigkeit" verginge, und trotz allen Leichtsinns blieb dennoch etwas von ihren boshaften Bemerkungen haften, wenn auch scheinbar sein freundschaftliches Verhältniß zu Thorstein ungetrübt fortbestand, und zum ersten Mal wieder gedachte Friedrich jener Worte Elfriedens, die erst Thorstein angeklagt. Thorstein selbst litt unendlich unter den neuen Verhältnissen, die er sich selbst hatte schaffen helfen, litt um so mehr, je sorgsamer er stets Herr seiner selbst bleiben mußte, um es zu verbergen.

Der Abschied Thorsteins von seiner Braut war sehr höflich und liebenswürdig — fast zu höflich. Was die Beiden allein gesprochen, hatte niemand erfahren, nicht einmal Peter, der kleine Groom, welcher jetzt mehr als sonst noch umherspähte, wo es irgendwie sich thun ließ.

Mit Elfrieden sprach Thorstein nicht mehr ohne Zeugen seit jenem Fest. Beim Abschied küßte er ehrfuchtsvoll die Hand des bleichen Mädchens, dem nur ein leichtes Zittern seiner Hand verrieth, was er empfand, und zum ersten Mal ruhte ihr Blick mit einer gewissen Antheilnahme auf ihm. Ihr eigenes Leid erst hatte ihr ja mehr Verständniß für das andere gegeben und auch mehr Nachsicht mit den Fehlern anderer.

Von Friedrich war ihr Abschied fast wehmuthsvoll. Sie hatte nicht mehr Gelegenheit gehabt, ungestört mit ihm allein zu reden, oder vielmehr, man hatte diese absichtlich ihr genommen. Es war ihr, als sagte sie für immer jenem Friedrich Lebewohl, in dem sie einst geglaubt, ihren künftigen Gatten achten zu dürfen.

„Lebe wohl!" — sagte sie leise. „Und hörst Du, denke nichts Böses von mir!"

Er lachte nur — er verstand sie nicht — wie immer.

Sie hatte ihn zum letzten Mal gesehen.

Und nun begann ein trauriges Leben für Elfriede. Sie bemerkte bald zu ihrer Empörung, daß man sie wie eine Gefangene hütete; — jeder ihrer Schritte schien argwöhnisch bewacht, und sie würde es doch gerade jetzt als eine Art Erleichterung empfunden haben, hätte sie sich mehr in die Einsamkeit flüchten können. Aber wie auf Verabredung heftete sich mit unwiderstehlicher Beharrlichkeit entweder Hildegard an ihre Schritte, oder sie mußte gar die Gesellschaft der boshaften Camilla ertragen, — mindestens konnte sie sicher sein, irgendwo im Gebüsch das schlaue Gesicht von Peter, dem kleinen Groom, auftauchen zu sehen.

Um so unerträglicher aber wirkte auf die Dauer dieser unselbstständige, ja beleidigende Zustand der Ueberwachung auf das junge Mädchen, als jeder Versuch, ihren Vormund zu einer klärenden Auseinandersetzung zu nöthigen, bisher ebenso mißglückt war, wie ihre Absicht, mit Friedrich vor seiner Abreise eine Unterredung unter vier Augen zu haben.

So hatte sie denn endlich den Grafen geradezu um eine solche ersucht.

„Haben Sie über irgend etwas zu klagen?" hatte er darauf sehr spöttisch gefragt.

Elfriede verneinte fast verächtlich — zum Klagen wäre sie ohnehin viel zu stolz gewesen.

„Nun dann pressirt die Geschichte nicht so sehr," war seine ungeduldige Antwort, indem er, sich entfernend, geringschätzend mit den Achseln zuckte, als wollte er hinzusetzen: „Weibergewäsch! Wir kennen das!"

So entschloß sich Elfriede denn, an Friedrich zu schreiben. Sie sagte ihm offen, daß sie ihn um Zurückgabe ihres Wortes bitten müsse wegen der völligen Ungleichheit ihrer beiderseitigen Naturen. Sie nahm den größten Theil der Schuld auf sich und hoffte, daß es noch nicht zu spät sein werde, um sie Beide einen Irrthum verschmerzen zu lassen, welcher wohl lieber, sobald man ihn einmal klar erkannt, nach Möglichkeit verbessert werden sollte, anstatt ihn aus falschen Rücksichten und gesellschaftlichen Skrupeln vollends unheilbar zu machen. Sie schrieb nicht viel, aber klar — ehrlich — ja herzlich, ohne zu ahnen, welche Waffe ihren Feinden vielleicht gegen sie in die Hände gegeben wurde.

Der Brief gelangte niemals an seine richtige Adresse.

Die geheime Polizei auf Schloß Waldstetten war weit gewitzter als das junge Mädchen, welches arglos den Brief in der stets üblichen Weise zur Beförderung gegeben hatte. Fräulein Camilla aber schlauer als der schlaueste Polizist, witterte Unrath in dem Briefe, und ihre geschickten Finger machten eine Zensur bald möglich.

Triumphirend eilte sie sofort mit dem geöffneten Schreiben zu ihrem Bruder.

„Sagt ich Dir nicht stets, Du solltest die ganze Angelegenheit mir überlassen?" sagte sie. „Aber das ging Dir nicht schnell genug, und Du gabst Dich lieber völlig in die Hände dieses Bedienten, dieses Mittler. Das war unter Umständen sogar kompromittirend, und was hast Du nun davon gehabt? Verpfuscht in einem Uebereifer hat er ungeschickt die ganze Geschichte, und wir stehen auf demselben Fleck?"

Merkwürdiger Weise fuhr der Graf, sonst so jähzornig dies Mal nicht auf bei den Worten seiner Schwester. Vielleicht richtete sich seine volle, schon längst genährte Wuth gegen den Sekretär und er brach aus:

„Der Schuft! Er hat sich noch nicht einmal wieder sehen lassen!"

„Mir scheint, dies war eigentlich das Vernünftigste, was er thun konnte nach seinem so total verunglückten Debüt von neulich. Ja, er ist im Grunde sogar ziemlich gescheid für seine Stellung — fast zu gescheid — dieser Sekretär Mittler," sagte spöttisch Camilla. „Aber jetzt sieh und lies, und dann urtheile selbst. Wir haben offenbar noch eine viel zu gute Meinung von dieser scheinheiligen Bürgerprinzessin gehabt."

Damit überreichte sie dem Grafen den geöffneten Brief.

Dieser überflog ihn. Sein Gesicht färbte sich beim Lesen purpurroth, und er keuchte nur die Worte hervor:

„Unerhört! Sie will zurücktreten? Ist sie wahnsinnig? Diese Schlange! Man muß sie vernichten!"

„Nicht doch, lieber Bruder," erwiderte das Fräulein heuchlerisch. „O nein, nur die Giftzähne muß man ihr ausreißen, um sie unschädlich zu machen — das ist alles."

„Was jetzt thun?" fragte hastig der Graf.

„Vor allen Dingen diesen Brief hier nicht an seine Adresse gelangen lassen," sagte Fräulein Camilla ruhig. „Dieser Knabe, der Friedrich, ist viel zu rasch und zu unklug, um nicht gewiß

Reichstag, dem der Vertrag unterbreitet werden müßte, nicht vor November wieder zusammentritt. Die nächsten Tage müssen nun entscheiden, ob Rußland bereit ist, diesem deutschen Programm zuzustimmen, also die Gegenforderungen Deutschlands in der Hauptsache anzunehmen.

— Eine Erhöhung des russischen Wollzolles, welche von Petersburger Blättern als bevorstehend bezeichnet war, wird nach dem „Wolff'schen Telegraphenbureau" in Wirklichkeit nicht beabsichtigt.

— Zum österreichischen Futterausfuhrverbot. Wegen Bewilligung einer Uebergangsfrist bei Durchführung des Futterausfuhrverbots soll die deutsche Regierung nach der „Frankf. Ztg." bei der österreichischen Regierung zu interveniren beabsichtigen. Da auch Interessenkreise in Wien in gleichem Sinne Petitionen vorbereiten, so dürfte nach demselben Blatte die Ausfuhr früher abgeschlossener Futtertransporte bewilligt werden.

— Ueber den Stand der Saaten heißt es in dem amtlichen Bericht von Mitte Juli, daß die Dürre des Monats Juni seitdem nur strichweise durch Gewitterregen unterbrochen worden sei, der sich jedoch als unzureichend erwiesen habe. Am besten habe Winterroggen der ungewöhnlichen Trockenheit Widerstand geleistet, während Winterweizen nachtheiliger beeinflußt worden sei. Die Sommerfrüchte hätten am meisten unter der herrschenden Hitze gelitten und Hafer sei vielfach zu Futterzwecken abgemäht worden. Erbsen ständen ebenfalls ungünstiger, während Kartoffeln, trotz der Dürre sich noch gut im Kraut zeigten, aber bezüglich des Knollenansatzes zu wünschen übrig ließen. Der Stand der Kleefelder habe sich nicht gebessert und die Wiesen seien nach dem ersten, äußerst gering ausgefallenen Schnitt vielfach vollkommen ausgedörrt. Die Klagen über Futtermangel mehrten sich allerseits und das Vieh werde zu Schleuderpreisen verkauft oder eingeschlachtet.

— Ueber die Uniformirung im deutschen Heere schreibt ein militärischer Mitarbeiter der „Pos. Ztg.": Die Vereinfachung der Uniformen ist eine noch ungelöste Frage. Theils will man aus traditonellen Gründen, theils aus Gründen der Praxis nicht an diese Frage herantreten. Und doch könnte namentlich bei der Kavallerie erheblich gespart werden, wenn man eine einheitliche Reiteruniform einführte, welche vielleicht derjenigen unserer jetzigen Dragoner-Regimenter ähnlich wäre. Wozu noch die Unterscheidung in Kürassiere, Ulanen, Husaren und Dragoner, wenn die Bewaffnung und Verwendung eine einheitliche geworden ist? Man theile die Reiterei in leichte und schwere ein, das genügt für den Kriegsgebrauch vollkommen. Will man dennoch einen Unterschied in der Uniformirung, so gebe man der leichten und schweren Reiterei eine besondere, aber einheitliche praktische und gefällige Uniform. Auch bei der Infanterie und den übrigen Truppengattungen ließen sich in der Uniformirung gewiß noch Ersparnisse erzielen, die zu gleicher Zeit die Uniform praktischer machten. Denn niemand wird behaupten wollen, daß der jetzige knapp anliegende hohe Stehkragen z. B. und die eng zugeknöpfte Uniform für den Feldgebrauch praktisch wäre. Eine Litewka, wie sie die österreichische Infanterie besitzt, ist billiger, bequemer und praktischer. Ob der Helm der Infanterie nicht durch eine billigere Feldmütze ersetzt werden kann, ist auch noch eine offene Frage.

— Zur Durchführung der Sonntagsruhe. Die Vorbereitungen für die Einführung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk werden jetzt in den Provinzialinstanzen sowohl wie an der Zentralstelle möglichst gefördert. Nach § 105 e der Gewerbeordnung können die höheren Verwaltungsbehörden, in Preußen also die Regierungspräsidenten, außer für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, auch für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten, Ausnahmen von den allgemeinen Sonn- und Festtagsruhebestimmungen erlassen. Allerdings auch hier nur soweit, daß die Arbeiter mindestens an jedem dritten Sonntage volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends arbeitsfrei bleiben. Um nun übersehen zu können, welchen Umfang für mit Wind oder Wasserkraft betriebene Anlagen die etwa zu gewährenden Ausnahmen annehmen dürften, wird gegenwärtig vielfach zunächst eine Untersuchung über die Anzahl dieser Betriebe angestellt. Erst nachdem diese und andere Vorarbeiten beendigt sind, werden sich die höheren Verwaltungsbehörden in der Lage sehen, auf die an sie ergangenen Aufforderungen zur Zulassung von Ausnahmen für die erwähnten Betriebe endgiltige Entscheidung zu treffen.

— Von Emin Pascha. Die „Oberlausitz. Ztg." theilt aus einem ihr zur Verfügung gestellten Briefe, welcher vom 8. Juli d. J. aus Bagamoyo datirt ist, folgende Stelle mit: „Nach neuesten Nachrichten lebt Emin Pascha noch, aber total erblindet, unter befreundeten Arabern und wartet nur auf Mittel und Gelegenheit, um die sechs Monate lange Reise nach der Küste anzutreten!" Der erwähnte Brief ist von Fräulein Lies Bader, welche an dem deutschen Hospital in Bagamoyo thätig war und sich mit der neunjährigen Tochter Emins, Ferida, nach Deutschland begeben hat. Worauf sich diese bestimmte Mittheilung stützt, ist nicht ersichtlich. Vermuthlich handelt es sich auch nur um eine Wiedergabe der nach Bagamoyo gelangten Gerüchte, die bisher noch keine Bestätigung gefunden haben.

— Vom Gastwirthsgewerbe. Die Bildung eines allgemeinen deutschen Gastwirthsverbandes bereitet sich, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, vor. Ein deutscher Gastwirthsverband besteht schon, es wird ihm aber vielfach der Vorwurf gemacht, daß er rein den Berliner Interessen diene; die Berliner Mitglieder überwiegen und haben sogar mit den Hamburgern zusammen schon die Mehrheit. Es ist aber nicht dieser Umstand allein, sondern auch die Ansicht, daß zahlreiche wichtige Interessen in dem Verbande keine Pflege finden, was zu dem Wunsche der Gründung eines neuen, allgemeinen deutschen Verbandes geführt hat. Gleichzeitig kommt auch bereits die Gründung eines Preßorgans, das die Interessen des gesammten Gastwirthsstandes vertreten soll, zur Erwägung. Der bestehende Verband besitzt ein Organ im „Gasthaus", dem aber durch ein bekanntes Berliner Lokalblatt, welches sich etwas übereifrig der Gastwirthssache annimmt, viel Abbruch geschehen ist.

---

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Sämmtliche Blätter ohne Unterschied der Parteistellung würdigen in überaus warmen Worten die Verdienste des verstorbenen Reichskriegsministers Baron Bauer. Die Ernennung des Nachfolgers dürfte binnen wenigen Tagen erfolgen. Außer dem Honvedminister Fejervary und dem Feldzeugmeister Merkl wird vielfach auch der Feldmarschalleutnant Vogl als Kandidat genannt.

### Italien.

Zum Bankprozeß veröffentlicht die Neapeler „Roma" nähere Mittheilungen aus der Anklageschrift gegen Tanlongo, Lazzaroni und Genossen. Nach derselben hat der Untersuchungsrichter eine zweite Reihe von Anklagen gegen die durch das Gesetz nicht faßbaren Uebelthäter aufgestellt, unter denen, wie schon gemeldet, Staatsmänner, Parlamentarier und Journalisten sein sollen. Er giebt zu verstehen, daß er den Tod des Deputirten Rocco de Zerbi, der schwer bezichtet und bereits in die Verfolgung einbegriffen war, nicht für einen ganz unfreiwilligen halte, und spricht die Meinung aus, daß andernfalls manche Punkte, die jetzt im Dunkeln bleiben müssen, Aufklärung erfahren haben würden, was sich offenbar auf die Thätigkeit parlamentarischer Ausschüsse bezieht, auf die de Zerbi im Interesse der Banka Romana einwirken wollte oder sollte.

### Spanien.

In Madrid verhaftete am Sonnabend die Polizei fünf Individuen in dem Augenblick, als dieselben eine Dynamit-Petarde legen wollten. Vier schon vorbereitete Petarden wurden gleich hinterher aufgefunden.

### Frankreich.

Präsident Carnot leidet an schweren Verdauungsstörungen, so daß die Aerzte eine Darmverletzung befürchten.

Der Senat hat am Freitag für Dahomey den geforderten Kredit von 7 Millionen Franks angenommen. Der Unterstaatssekretär der Kolonie Delcassé hob hervor, die Lage in Dahomey sei eine günstige. Der Gouverneur von Benin habe Behanzin benachrichtigt, er wolle nur mit ihm selbst verhandeln. Doods habe erklärt, das Schwert müsse das zu Ende führen, was das Schwert begonnen habe.

### Großbritannien.

Zur Homerulevorlage unterbreitete Gladstone in der Freitagsitzung des englischen Unterhauses die neue Finanzklausel, kraft deren Irland während der nächsten sechs Jahre ein Drittel seiner Einkünfte zu den Reichslasten beisteuern, auch zu etwaigen Kriegssteuern herangezogen werden solle. Chamberlain unterzog den Finanzplan einer längeren abfälligen Kritik. Im Namen der Regierung vertheidigte Fowler den Finanzplan. Der Unterschied zwischen der bisherigen und der jetzt beantragten Beisteuer Irlands zu den Reichslasten betrage nur 25 000 Lstr.

### Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing setzt seine Opposition durch weitere Kürzung der Bezüge der leitenden Persönlichkeiten fort. Am Freitag beschloß es mit 61 gegen 51 Stimmen, die bisher den Staatsministern in Stockholm und Christiania bewilligten Tafelgelder im Betrage von 25 000 Kronen zu streichen.

### Rußland.

Der Finanzminister Witte hatte am Freitag eine Audienz beim Zaren in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages. Die Stimmung ist dem Inkrafttreten des Maximaltarifs günstig. Trotzdem erwartet man die Fortsetzung der Verhandlungen, wenn man Deutschlands Verhalten auch nicht fassen kann und mißbilligt. Die Andeutung der offiziösen deutschen Blätter über die Anwendung von Repressalien wird belächelt. Der österreichisch-russische Handelsvertrag wird mit Hochdruck betrieben und sein Abschluß schon in nächster Zeit erwartet.

### Bulgarien.

Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr." aus Sofia ist der Metropolit Clement der Aufwiegelung des Volkes gegen den Fürsten von Bulgarien und gegen die bulgarische Regierung für schuldig befunden und zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt worden.

### Asien.

Die Angelegenheit von Siam erfährt möglicherweise doch noch eine abermalige Zuspitzung. An der Pariser Börse verlautete am Freitag, daß die Antwort Siams auf das Ultimatum eine ungünstige sei. Irgendwelche sonstige Bestätigung des Gerüchts fehlt allerdings. Nur melden die Freitagabend-Blätter, daß die Siamesen die Drähte des Landtelegraphen zwischen Bangkok und Saigon durchschnitten haben sollten. Aus Oran sind 500 Mann der Fremdenlegion, welche für Siam bestimmt sind, nach Marseille abgegangen.

Der von Siam zur Beantwortung des französischen Ultimatums verlangte Aufschub ist von Frankreich abgelehnt worden. Am 19. Juli Morgens eröffnete daher Hauptmann Villiers wieder das Feuer gegen die Siamesen und nahm die Forts Dondua, Dongo und Domham auf der Insel Khone, wodurch die Siamesen auf Donsom beschränkt wurden. Diese letzte Festung wurde gestern genommen und zwar ohne Verluste für die Franzosen, während die Siamesen 200 Verwundete und 300 Todte beklagen müssen.

Der französische Gesandte in Bangkok, Pavie, theilte gestern seiner Regierung telegraphisch mit, daß Siam bezüglich des Theils des französischen Ultimatums, welcher sich auf die Grenzregulirung bezieht, die Forderungen Frankreichs nur bis zum 18. Breitegrad annimmt. Pavie wird die Antwort Siams auf die übrigen Punkte des Ultimatums seiner Regierung sofort übermitteln. (Vergl. auch „Tel. Depeschen.")

### Afrika.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat, wie der englische Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, im Unterhause in Bestätigung der früheren Meldung mittheilte, eingewilligt, sich Ende Juli von der Verwaltung Witus zurückzuziehen. Die Regierung habe die Prüfung der lokalen Zustände in Witu angeordnet. Mombassa bleibe unter der Verwaltung der ostafrikanischen Gesellschaft.

### Amerika.

Die Aufständischen in Brasilien haben den Regierungstruppen eine empfindliche Schlappe beigebracht. Wie aus Rio Grande do Sul über Montevideo gemeldet wird, hat ein heftiger Kampf bei Jaguarao stattgefunden, in welchem die Regierungstruppen völlig geschlagen worden sein sollen. General Soares soll dabei gefallen sein.

---

## Provinzielles.

**Kulm**, 20. Juli. [Blitzschlag. Hohes Alter.] Gestern zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend; der Blitz fuhr in den Schafstall eines Abbaus von Stolno, ohne zu zünden. Von den Schafen wurden zwei getödtet. — Ein außerordentlich hohes Alter hat der frühere Arbeiter Wischnewski aus Oborry erreicht. W. ist bereits 111 Jahre alt und dabei noch so rüstig, daß er kürzlich drei Meilen Weges zu gehen sich nicht scheute.

**Kulm**, 22. Juli. [Explosion.] Gestern gegen Abend entstand in den Nebengebäuden des Kaufmanns Rathke ein Feuer, das in kurzer Zeit das hintere Wohngebäude, Stall und Remise in Asche legte. Dasselbe war durch die Unvorsichtigkeit des Hausknechtes entstanden, der beim Auspumpen von Spiritus ein Streichholz angezündet hatte, um nachzusehen, ob das Faß geleert sei. Der Hausknecht, der nur mit großer Mühe aus dem Feuerraum gerettet werden konnte, erlitt bedeutende Brandwunden.

× **Gollub**, 23. Juli. [Verschiedenes.] In den Vorstand des hiesigen freien Lehrervereins wurden die Lehrer Herren Knechtel, Geyer und Putzke gewählt. In der evangelischen Kirche wurde von Herrn Superintendent Mehlhose aus Löbau die Kirchenvisitation am 18. d. M. abgehalten. — Im öffentlichen Gesundheitsinteresse sind neuerdings die polizeilichen Bestimmungen am hiesigen Orte bezüglich der Desinfektion der Straßen usw. bekannt gemacht. Auch ist die Sanitätskommission in Funktion getreten. — An Stelle des erkrankten Gerichtsdieners Herrmann hier, der vom 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt, ist der Invalide Wilhelm Müller als Hilfsgefangenaufseher vertretungsweise angestellt.

**Pelplin**, 22. Juli. [Ein interessanter Alterthumsfund] ist auf der benachbarten Klonowkener Feldmark gemacht worden. Dort stieß man beim Pflügen auf eine vorzeitliche Begräbnißstätte. Dieselbe befindet sich

---

gerade das Allerdummste zu thun, was er irgend thun könnte, obgleich ich mir die größte Mühe gegeben habe, ihm vor seiner Abreise noch ein bischen die Augen zu öffnen. Aber er ist viel zu bequem und zu träge, um selbst zu handeln. Für ihn ist die Thatsache noch immer zeitig genug — vorher würde er uns alles verderben."

„Und was weiter?" forschte der Graf ungeduldig.

„Mein Gott, das ist doch sehr einfach! Mir scheint, das liebe Kind hätte uns gar keinen größeren Gefallen thun, gar keine besseren Waffen in die Hände liefern können, als diesen Brief. Dadurch — jetzt erst — ist ihre Schuld viel kompetenter erwiesen, wie durch jene einfältige Komödie, die der Tropf von Thorstein so romantisch zu ändern beliebte, obgleich, ohne des Barons unzeitige Schwäche, doch niemand daran geglaubt hätte. Sie will frei sein — plötzlich — sofort nach jenem Vorgang! Wozu — warum also? Natürlich nur um dem Geliebten ihres Herzens ungehindert in die Arme eilen zu können, um ihn schleunigst und eifersüchtig aus den Banden zu erlösen, in welche er so ritterlich für seine Dame sich zu stürzen eilte. Die kleine Hildegard dauert mich am meisten dabei. Das gute Kind wird wirklich, so fürchte ich, am allermeisten dupirt.

Fräulein Camilla hatte ihren ganzen Sermon so gleichmüthig, ja gemüthlich heruntergesprochen, als handele es sich um einen zu verabredenden Speisezettel, und als der Graf ihr unmuthig ins Wort fiel und polternd des Pudels Kern zu wissen begehrte, setzte sie ebenso gelassen hinzu:

„Nun ja doch! Aus diesem Briefe hier ließe sich doch Kapital genug für unsere Zwecke schlagen — das ist doch sonnenklar!"

„Aber er ist ja an Friedrich gerichtet — somit sind also wir selbst die am meisten Kompromittirten im Grunde."

Camilla brach in ein lautes, belustigtes Gelächter aus.

„Mein armer Hubert," sagte sie in einem Ton, dessen theilnehmender Klang ihn nur noch boshafter machte. „Dein Scharfsinn scheint wirklich durch diese mißlungene Katastrophe etwas gelitten zu haben, sonst würdest Du nicht so verzweifelt naiv fragen, als hätte ich den harmlosen Friedrich selber vor mir! Diesen Brief erhielten wir von Friedrich, welcher in seinem Schmerz, seiner Rathlosigkeit, Entrüstung oder was sonst, ihn uns gesendet. Und daß uns von ihm aus kein unerwünschter Querstrich geschieht, dafür laß Du mich nur sorgen."

Das war freilich einfach genug, wenn Camilla keinen Brief des Verlobten, der ohnehin nie eifrig korrespondirt, da Friedrich kein Freund vom Schreiben war, ohne Kontrole mehr passiren ließ, bis es zu einer entscheidenden Katastrophe gekommen war.

Des Grafen Antlitz erhellte sich wieder und er blickte mit wirklich ungeheuchelter Bewunderung auf seine Schwester.

„Zum Henker, an Dir ist wahrhaftig ein Mann verloren gegangen!" sagte er in seiner rohen Manier. „Beim heil'gen Hubertus, ich gebe die ganze Geschichte Dir in die Hand!"

„Ja", meinte das Fräulein, ohne sich durch das Kompliment sonderlich geschmeichelt zu zeigen. „So lange bis Dein lieber Mittler die Kourage hat, nach seiner Niederlage wieder auf dem Schauplatz zu erscheinen — dann ist der wieder Hahn im Korbe."

„Hol' ihn der Teufel!" schrie der Graf. „Dem Kerl breche ich Hals und Beine, wenn er wirklich die Frechheit haben sollte, sich nochmals hier sehen zu lassen!"

„Nun, nun," beschwichtigte die buckelige Gräfin. „Das ließe sich alles viel besser ohne Eklat abmachen, mein lieber Hubert. Wie wäre es zum Beispiel wenn Du auch dies mir überlassen möchtest — Du könntest in Deiner gegründeten Heftigkeit sonst leicht alles verderben. Ich werde den Herrn Sekretär schon gebührend abzufertigen wissen und zugleich nicht versäumen, ihm die Schranken anzuweisen, innerhalb welcher er sich künftighin uns gegenüber zu verhalten haben wird. Das scheint mir wichtig."

Der Graf konnte nicht umhin, immer mehr die Klugheit und Umsicht seiner Schwester zu bewundern.

„Nun gut — thue, was Du willst," sagte er nach einer kurzen Pause der Ueberlegung. „Nur mache mir die Plebejerin unschädlich, und vor allem, denn das ist ja das Allerwichtigste dabei, beweise, daß sie dennoch eine Schuldige ist, trotz der verunglückten Szene von neulich, denn dies ist namentlich wegen des verrückten Barons nöthig, dem ich's für mein Leben gern eintränken möchte, daß er sich bei der Affaire so abgeschmackt benahm, damit er zugleich eine tüchtige Lektion für seine wahnsinnige Dummheit erhält, so zur Unzeit den noblen Kavalier und verzeihenden Gebieter zu spielen. Wahrlich, ich gönnte sie ihm von Herzen — je stärker, desto besser. Pfui Teufel! Der Mensch wird schon vor lauter Kränkelei kindisch wie ein altes Weib!"

In Camillas dunkeln, kleinen Augen blitzte es stechend auf, wie unauslöschlicher Groll.

„Nur gemach!" sagte sie. „Er soll seine Lektion haben — doppelt und dreifach — dafür verbürge ich mich!" — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

auf einer kleinen Anhöhe und enthielt 8 mit Knochenüberresten versehene Urnen, welche sämmtlich noch gut erhalten sein sollen. Die Vertiefung, in welcher sich die Urnen vorfanden, war an den Seiten durch Steinplatten geschützt und durch ebensolche verdeckt. Herr v. Kalkstein-Klonowken hat die Urnen an sich genommen, um sie dem polnischen Museum in Thorn zu übersenden.

**Neustadt,** 21. Juli. [Die eigene Schwester erschossen.] Der zehnjährige Sohn des Bauerngutsbesitzers Franz Kita in Blaschewitz, Kreis Neustadt, erschoß seine in der Wiege liegende zweijährige Schwester. Der Knabe hatte mit dem Gewehr seines Vaters gespielt, wobei der Schuß losging und das Kind traf. Die Eltern und älteren Kinder waren, als das Unglück sich ereignete, zur Feldarbeit gegangen.

**Danzig**, 21. Juli. [Ueberfahren und getödtet.] Vorgestern Abend wurde ein Mädchen durch einen von Schidlitz kommenden Pferdebahnwagen überfahren. Kopf und Brust wurden zermalmt. Man brachte die Verunglückte in das Lazareth, wo sie leider bald darauf verstarb.

**Danzig,** 22. Juli. [Schweres Unglück.] Gestern Vormittag sind beim Baden in der Weichsel in der Nähe von Siedlersfähre vier Kinder ertrunken, und zwar 3 Kinder des Hofbesitzers Boschke-Danziger Haupt (ein Zwillingspaar von etwa je 6 Jahren und ein Mädchen von 12 Jahren), ferner eine in dem Lebensalter der letzteren stehende Tochter des Hofbesitzers Boschke-Schönbaum. Die Leichen von zwei der verunglückten Kinder sind der „D. Z." zufolge noch nicht aufgefunden worden.

**Königsberg,** 22. Juli. [Ein seltener Unfall] hat sich in der Nähe von Neuhausen ereignet. Dort war ein 15jähriger Knecht mit dem Abeggen einer Weidefläche beschäftigt. Plötzlich erfolgte unter den Hufen der Pferde ein schußartiger Knall. Es zeigte sich, daß das Handpferd blutete und auch der Knecht an der Hand verletzt war. Bei näherer Untersuchung des Terrains fand man eine leere Patronenhülse, die erkennen ließ, daß sich der Inhalt soeben entladen hatte. Diese Patrone ist jedenfalls von einem Nimrod auf der Jagd verloren worden, wurde nun von den Hufen der Pferde betreten und so zur Entladung gebracht. Das Pferd hatte hierbei vier Schrotkörner und der Knecht zwei erhalten, die aber sofort entfernt werden konnten.

**Pillkallen,** 21. Juli. [Ueber merkwürdige Folgen,] welche ein Trunk zu kalten Bieres gehabt hat, berichtet man der „Königsb. Allg. Ztg." von hier: Am vergangenen Sonntage trank der Sohn des Rentiers E. zu A. in erhitztem Zustande eiskaltes Bier, worauf er bald einen heftigen Schmerz in den Augen verspürte. Als er am anderen Morgen erwachte, vermochte er kein Auge zu öffnen. Trotz ärztlicher Hilfe hat sich der Zustand bisher nicht gebessert.

**Schulitz,** 21. Juli. [Lebensrettung.] Eine ebenso edle als muthige That wurde gestern von dem Leiter der hiesigen Choleraüberwachungsstelle, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Muntzer, ausgeführt. Als genannter Herr bei seiner Revisionsfahrt auf der Weichsel in die Nähe zweier Holztraften kam, wurden diese gerade festgelegt und das dazu verwendete Tau schnellte in dem Augenblicke des Aufraffens gegen das Revisionsboot. Durch den Ruck wurde einer der Bootsleute in den Strom geschleudert und wäre unfehlbar ertrunken, wenn Herr Dr. Muntzer nicht, so wie er war, in voller Uniform, mit langen Stiefeln, sofort nachgesprungen wäre, um den schon sinkenden Mann durch den Strudel an der Buhne ans Land zu bringen. Vom Boote aus war der Mann nicht zu retten, da das Tau sich zwischen beiden befand. Das Rettungswerk verdient um so größere Anerkennung, als dasselbe durch die starken Strudel zwischen den Buhnen sehr erschwert wurde und an dieser Stelle für den besten Schwimmer gefährlich werden konnte.

**Inowrazlaw,** 22. Juli. [Milzbrand.] Auf einigen Gütern des diesseitigen Kreises, Rucewo, Palczyn etc., ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen und zwar, wie man vermuthet, infolge der großen Dürre. Auf dem Gute Palczyn sind mehrere Stücke Vieh dieser Seuche erlegen bezw. auf Anordnung der Behörde getödtet worden. Von dem Fleisch des getödteten Viehes haben verschiedene Personen gegessen, was sie jetzt mit ihrer Gesundheit theuer bezahlen müssen; sie liegen sämmtlich krank darnieder, eine Frau ist sogar gestorben. Die betroffenen Besitzer erleiden schwere Verluste, da für den durch Milzbrand verursachten Schaden staatlicherseits eine Entschädigung nicht gezahlt wird. Ein dahin gehender Antrag ist seiner Zeit abgelehnt worden. Die Zahl des gefallenen bezw. getödteten Rindviehs beträgt nach der „O. Pr." in Palczyn 11 Stück.

**Meseritz,** 22. Juli. [Ertrunken.] Von einem seltenen Mißgeschick ist, wie die „P. Z." berichtet, der Arbeiter Hämerling auf Dominium Kurzig betroffen worden. Am vergangenen Freitag brannten dort zwei Familienhäuser und ein Stall ab, wobei H. den größten Theil seiner Habe verlor. Gestern fuhr derselbe mit einem Gespann in den Kurziger See, um die Pferde zu tränken und zu baden. Da ihnen aber die Fliegen lästig waren, wurden die Pferde unruhig und verwickelten sich dabei im Geschirr. Der Kutscher stieg nun auf die Deichsel, um das Geschirr in Ordnung zu bringen, oder auch wohl, um die Pferde loszuschirren, was ihm aber nicht gelang. Die Pferde gingen vielmehr tiefer in den See hinein und ertranken samt dem Kutscher, welcher unter sie gerathen war.

## Lokales.

Thorn, 24. Juli.

— [Personalien.] Herr Kreisschulinspektor Richter ist vom 22. bis 31. Juli beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Herrn Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Kulmsee vertreten.

— [Man gebe wahrheitsgetreue Zeugnisse.] Allen denen, welche aus Gutmüthigkeit gewöhnt sind, Angestellten etc. bei der Entlassung ein besseres Zeugniß auszustellen, als diese verdienen, sei folgender Fall zur Warnung mitgetheilt: In Berlin ist ein Kaufmann, der einem ungetreuen Lehrlinge wider besseres Wissen ein gutes Zeugniß ausgestellt hat, auf Grund dessen der Lehrling bei einem Bankier angestellt wurde, den er bald um 6000 Mark bestahl, zum vollen Ersatz dieser Summe verurtheilt worden.

— [Ein russisches Ausfuhrverbot auf Heu und Stroh] wird nach einer Meldung der „Kreuzztg." aus Posen in den nächsten Tagen erwartet.

— [Für die Nothleidenden in Schneidemühl] sind von dem hiesigen Komitee einschließlich der Konzerteinnahme im Viktoriagarten 1119,11 Mark gesammelt und nach Schneidemühl gesandt.

— [Ein „preußisch-polnisches Blatt"] soll vom 1. Oktober ab in Inowrazlaw erscheinen.

— [Kreisturntag.] Am Sonnabend Nachmittag begann im großen Saale des Schützenhauses zu Danzig der stark besuchte Turntag des Kreises Nordosten. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte Herr Professor Boethke-Thorn. Es waren vertreten die Vereine in Memel, Tilsit, Darkehmen, Gumbinnen, Insterburg, Lyck, Marggrabowa, Rastenburg, Sensburg, Braunsberg, Königsberg, Bromberg, Kulm, Kulmsee, Inowrazlaw, Thorn, Berent, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Pr. Holland, Marienwerder, Langfuhr, Marienburg, Neufahrwasser, Riesenburg, Pr. Stargard, Tiegenhof, Zoppot, Neustadt, Konitz, Neumark, Dt. Eylau. Zunächst begrüßte als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Hagemann den Turntag in dem altehrwürdigen Danzig und rief ihm ein „Gut Heil" zu. Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, dankte dem Vorredner für die herzlichen Worte. Nach der nun folgenden Erstattung des Geschäftsberichts durch den Kreisvertreter hat die Zahl der Mitglieder in den letzten beiden Jahren zugenommen, sie beträgt jetzt 8902. Die Zahl der Vereine habe um 6 zugenommen, sie beläuft sich jetzt auf 97. Der Turnplatz ist von 130 808 Turnern besucht und an 6922 Abenden ist geturnt worden. Professor Hellmann-Bromberg gedachte in warmen Worten des Vorsitzenden, der nun schon seit 30 Jahren an der Spitze des Kreises I. stehe und nie müde geworden sei, für die Turnsache zu wirken. Es berichtete darauf der Kreisturnwart Noske-Königsberg über die Zunahme des praktischen Turnens und die Zahl der Zöglinge, konstatirt eine lebhafte Zunahme im Drewenz- und westpreußischen Gau und einen Rückgang im ostpreußischen Grenzgau. Es folgt der Bericht des Kassenwartes. Hiernach betrug das Vermögen des Kreises am 31. Dezember 1891 2253 Mk., 1892 2436 Mk. Das Vermögen der Unfall Unterstützungskasse betrug am 31. Dezember 1891 959 Mk., 1892 1071 Mk. Der Antrag des Ausschusses, daß ein Zusatz zur Geschäftsanweisung für die Unfallkassen es den Vereinen möglich mache, durch Zahlung eines bestimmten nach ihrer Mitgliederzahl berechneten Jahresbeitrages sich eine feste Unterstützung für ihre verunglückten Mitglieder zu sichern, wurde angenommen, und zwar soll der Jahresbeitrag pro Mitglied 5 Pfennig betragen. Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1894/95 wurde wie folgt festgestellt: Einnahmen 1380 Mark, Ausgaben 1280 Mark. Die endgiltige Fassung der Turnfestordnung nach der vom Kreisausschuß 1892 beschlossenen Vorlage wurde von der Versammlung en bloc angenommen. Der Antrag des Oberweichselgaues, den Vereinen zu empfehlen, in ihren Grundgesetzen eine Bestimmung aufzunehmen, wonach im Falle ihrer Auflösung ihr Vermögen an den Gau, bezw. an den Kreis übergeht, welcher dasselbe einem sich etwa an demselben Orte neu bildenden übergeben kann, wurde angenommen. — Bei dem am gestrigen Sonntage stattgehabten Wettturnen haben die ersten 10 Preise (18 gelangten zur Vertheilung) folgende Turner erhalten: Köhn-Königsberg den ersten, Kraut-Thorn den zweiten, Pollaks-Bromberg den dritten, Deckert-Bromberg den vierten, Thiel-Gumbinnen den fünften, Witt-Königsberg den sechsten, Sommerfeld-Danzig den siebenten, Matthes-Thorn den achten, Böhm-Königsberg den neunten und Nötzel-Thorn den zehnten Preis. — Wenn unser bewährter Turner Kraut, der sich sonst bei Wettturnen stets den ersten Preis zu holen pflegte, sich diesmal mit dem zweiten begnügen mußte, so hat dies seinen Grund wohl darin, daß Herr Kraut in letzter Zeit weniger geturnt hat und so etwas aus der Uebung gekommen ist.

— [Theater.] Vor fast ausverkauftem Hause gelangte gestern Suppé's Operette „Fatinitza" zur Aufführung. Die Operette, zugleich auch ein vorzügliches Ausstattungsstück, ist zu bekannt, um näher auf sie einzugehen. Was die Leistungen der einzelnen Darsteller anbetrifft, so können diese, abgesehen von der Stockung, die zu Anfang des ersten Aktes im Orchester eintrat, durchweg als abgerundete bezeichnet werden. In Gesang, Spiel und wie immer durch ihre prächtigen Toiletten entzückte Frl. Ronda als Fürstin Lydia. Eine würdige Partnerin war ihr Frl. Theve als Leutnant Wladimir Dimitrowitsch. Herr Strampfer gab den bärbeißigen und doch verliebten russischen General Timofey Kantschukoff mit allen dieser Rolle spezifischen Eigenthümlichkeiten trefflich wieder. Herr Beckh spielte die Rolle des deutschen Reporters vortrefflich, als sei sie ihm sozusagen auf den Leib geschrieben. Auch sein Gesang war anerkennenswerth. Sein Auftrittslied und das Duett mit Izzet Pascha im zweiten Akt gelangen ihm vorzüglich. Endlich — last not least — sei noch Herr Dir. Hansing als Gouverneur Izzet Pascha mit seinen in dem Kouplet „Ja so 'n Bissel auffrischen" nicht übel angebrachten Lokalwitzen erwähnt. Besondere Erwähnung verdienen noch als Haremsfrauen die Damen Köhler, Weinholz, Jäger und Olbrich, sowie Herr Kirchhoff als Haremswächter und Herr Olbrich als der Spion Wuika. — Auf das heutige Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl als Wurzelsepp im „Pfarrer von Kirchfeld" machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Morgen Dienstag kommt das fünfaktige Schauspiel von H. Ibsen „Die Stützen der Gesellschaft", ein Werk, das Sensation erregt hat, zur Aufführung.

— [Innungsversammlung.] Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchs-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt am Sonnabend, den 22. d. Mts. ihr Juli-Quartal in der vereinigten Innungs-Herberge ab. Obermeister Tilk eröffnete um 6 Uhr die Sitzung, und es wurden 11 Schlosser- und 4 Uhrmacher-Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingeschrieben; 8 Schlosser- und 2 Uhrmacher-Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen. Die Gesellenstücke wurden durchweg für gut befunden. Hierauf erstattete der stellvertretende Obermeister Lehmann, als Delegirter, über den 8. deutschen Schlosser-Verbandstag, welcher am 18., 19., und 20. Juni d. J. in Weimar stattfand, einen längeren eingehenden Bericht, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Innere Innungsangelegenheiten wurden noch erledigt, worauf dann Meistertafel stattfand.

— [Zwei Gewerkschafts-Versammlungen] fanden gestern statt. Die eine tagte im Goltz'schen Lokale. Als Redner trat ein Herr Pörsch aus Königsberg auf, der hier schon früher gesprochen hat. Er sprach über Zweck und Nothwendigkeit der Organisation, trat für den achtstündigen Arbeitstag ein und drückte die Hoffnung aus, daß mit Einführung desselben viele jetzt nicht beschäftigte Arbeiter Lohn und Brod finden würden. Redner kam auch auf das Verhältniß der Polen zur Militärvorlage zu sprechen und suchte nachzuweisen, daß die polnischen Reichstagsabgeordneten hierbei sich für „international" erklärt hätten; den Sozialdemokraten mache man es zum Vorwurf, daß sie international seien, während den polnischen Abgeordneten ein solcher Vorwurf jetzt nicht gemacht werde, trotzdem diese bisher gegen den preußischen Staat und das deutsche Reich agitirt hätten und nunmehr für die Militärvorlage voll und ganz eingetreten seien, die ja eine Stärkung des deutschen Reiches bedeute. Redner kam dann auf den Leitartikel „Akkordarbeit" in Nr. 171 der „Thorn. Ostd. Ztg." und versuchte zu beweisen, daß Akkordarbeit in der That „Mordarbeit" sei. Er selbst sei Sattlergeselle, er habe im Jahre 1888 als solcher in Berlin gearbeitet, zu jener Zeit, als die Militärverwaltung die Anfertigung der neuen Tornister zu vergeben hatte. Die Unternehmer hätten anfänglich 2,50 M. pro Stück bezahlt, der Andrang sei groß gewesen, die jungen Leute hätten die Arbeit aus der Werkstatt mit nach Hause genommen und halbe Nächte durchgearbeitet. Dann hätten die Unternehmer die Preise bis auf 1,50 M. heruntergedrückt. Die Folge dieser angestrengten Arbeit sei aber gewesen, daß die Arbeiter hinsiechten, und das Kaiserl. Gesundheitsamt selbst habe statistisch nachgewiesen, daß gerade in den Jahren 1888 und 1889 eine so große Anzahl Schwindsüchtiger dahingerafft worden sei, wie nie zuvor. Zu dieser Versammlung hatten sich auch einige Frauen eingefunden, die auf Veranlassung des überwachenden Polizeibeamten das Lokal verlassen mußten. — In der anderen Versammlung, der des Ortsvereins der Tischler, welche im Nicolaischen Lokale tagte, wurde ebenfalls der erwähnte Artikel der „Thorn. Ostd. Ztg." zur Sprache gebracht. Hier behauptete der Redner, Herr Meyer aus Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Generalraths über Arbeiterversicherung, daß die Akkordarbeit ein Segen für die Arbeiter sei; gerade bei dieser Arbeit könne der intelligente Arbeiter zeigen, was er zu leisten im Stande sei und für seine Familie erwerben könne. Hiesige Arbeiter, die selbst in Akkord arbeiten, bestätigten diese Ausführungen. Im Uebrigen sprach Herr Meyer ebenfalls für den festen Zusammenschluß der Berufsgenossenschaften.

— [Der Vorschuß-Verein] hält heute Montag Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Die vom Handwerkerverein] in Aussicht genommene Fahrt nach Barbarken findet am nächsten Sonntag statt.

— [Der gestrige Sonntag] war wiederum von außerordentlich heiterem Wetter begünstigt, sodaß alt und jung am Nachmittage in dichtgedrängten Schaaren nach unseren beliebten Gartenlokalen pilgerte. Im Viktoriagarten konzertirte am Nachmittage die 61er Kapelle unter Herrn Friedemann's Leitung. Im Theater gab Abends 8 Uhr das Hansing'sche Ensemble vor nahezu ausverkauftem Hause Fr. v. Suppé's Operette „Fatinitza". Die Arbeiter an der Kanalisation und Wasserleitung veranstalteten Nachmittag um 3 Uhr einen Umzug mit Musik und machten einen Ausflug nach Barbarken, an welchem auch die Ingenieure und Beamten theilnahmen. Im Wiener Café in Mocker gab die Kriegerfechtanstalt ihr vorletztes diesjähriges Sommervergnügen, das sich eines sehr regen Besuches erfreute. Ein großes Konzert mit Schlachtmusik, Kanonenschlägen und Gewehrfeuer, ausgeführt vom Musikkorps des Artillerie-Regiments, Tambours, Hornisten und Mannschaften, und eine Theatervorstellung bildeten die Glanzpunkte des Volksfestes. Nach dem Theater, in welchem zwei einaktige Gesangspossen und Violinvorträge aufgeführt wurden, bildete ein Tänzchen den Schluß des Volksfestes.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,78 Meter über Null.

— [Gefunden] wurde eine Brille im Ziegeleiwäldchen; ein Sonnenschirm in der Gasanstalt; ein Marktnetz im Glacis; ein Mannesshemd an der Dampferfähre. Näheres im Polizeisekretariat.

## Kleine Chronik.

* Ein Befähigungsnachweis. Dem mit seiner Kapelle auch in Thorn bekannten Musikdirektor Meyder, dem Nachfolger Bilses, wurde jüngst in Zittau vom Bürgermeister die Erlaubniß zum Konzertiren davon abhängig gemacht, daß Meyder und seine Kapelle dem Allgewaltigen erst den — Befähigungsnachweis erbringe! Meyder aber hat, statt sich der bürgermeisterlichen Musikprüfung zu unterwerfen, dem Oberherrscher von Zittau einen groben Brief geschrieben. Dieser Brief scheint Befähigung genug nachgewiesen zu haben, denn die Konzerterlaubniß wurde daraufhin ertheilt.

* Das Fahrrad, das immer zahlreichere Freunde findet, hat sich nun auch die Geistlichkeit erobert. Der Kardinal-Erzbischof v. Mecheln hat den Geistlichen seines Sprengels die Erlaubniß ertheilt, das Fahrrad zu gebrauchen und zum Fahren statt des landesüblichen langen Talars einen kurzen Rock und Kniestrümpfe anzulegen.

* Ein Verbrechen, wie es entsetzlicher in den Annalen der Kriminalgeschichte wohl kaum dagewesen sein dürfte, wird dem N. W. T. aus Brüssel telegraphisch gemeldet. In Waterloo hat der Fleischhauer Grimonprez sein eigenes Kind getödtet; der Mörder zerlegte die Leiche und verkaufte die einzelnen Theile als Fleischwaare in seinem Laden. Grimonprez Knecht erstattete die Anzeige. Der Mörder wurde verhaftet und die Bevölkerung konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, das Ungeheuer in Menschengestalt zu lynchen.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 24. Juli.

| **Fonds:** schwach. | | | 22.6.93. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 212,90 | 213,75 |
| Warschau 8 Tage | | 212,60 | 213,50 |
| Preuß. 3% Consols | | 86,10 | 86,20 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | | 100,70 | 100,70 |
| Preuß. 4% Consols | | 107,40 | 107,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 66,40 | 66,70 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 64,70 | 65,00 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 97,70 | 97,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 176,75 | 177,30 |
| Oesterr. Banknoten | | 163,25 | 163,50 |
| **Weizen:** | Juli-Aug. | 160,20 | 161,00 |
| | Sept.-Okt. | 162,70 | 163,50 |
| | Loco in New-York | $71^5/_8$ | $71^5/_8$ |
| **Roggen:** | loco | 143,00 | 145,00 |
| | Juli-Aug. | 144,00 | 145,00 |
| | Sep.-Okt. | 146,00 | 147,20 |
| | Oktbr.-Nov. | 146,50 | 147,70 |
| **Rüböl:** | Aug. | 47,60 | 47,70 |
| | Septbr.-Oktbr. | 47,60 | 47,70 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 35,90 | 36,40 |
| | Juli-Aug. 70er | 34,50 | 34,80 |
| | Sept.-Okt. 70er | 34,70 | 35,00 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 57,00 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 35,75 | „ | —,— | „ |
| Juli | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Juli. Der Berichterstatter des „Hirsch-Bureau" wurde gestern Abend in Gemunden von dem Prinzen Georg, dem Vater des Prinzen Max, welcher sich auf das Priesterseminar in Eichstädt begeben hat, empfangen. Prinz Georg theilte mit, Prinz Max wäre völlig seinem freien Antriebe gefolgt, die Familie hätte nicht eingewirkt. Prinz Georg ertheilte die Auskunft bereitwilligst.

Paris, 24. Juli. In seiner Antwort auf das Ultimatum giebt Siam Frankreich in wesentlichen Punkten keine Genugthuung, da es die Rechte Frankreichs auf das Mekongufer nicht anerkennen will. Es nimmt nur die Rechte auf das Gebiet bis zum 18. Grad an. Da die Antwort Siams auf die Vorschläge Frankreichs nicht genügt, wird der französische Ministerpräsident sich an Bord des „Fortfait" begeben und am 26. Juli Bangkok verlassen. Die siamesische Regierung wurde benachrichtigt, daß jede Feindseligkeit gegen französische Schiffe sogleich beantwortet und Repressalien ausgeübt werden würden. Die Sperre der siamesischen Häfen wurde den Großmächten angezeigt.

Warschau, 24. Juli. Wasserstand der Weichsel gestern früh 2,77 Meter, heute 2,49 Mtr. Das Wasser fällt.

Verantwortlicher Redakteur:
**Dr. Julius Pasig in Thorn.**

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

**Mittwoch, den 26. Juli 1893,**
**Nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

1. Betr. Superrevision der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1891/92 nebst der Rechnung über den Bau der Bromberger-Vorstadtschule.
2. Betr. die Rechnung der Baukasse des Krankenhaus-Pavillons.
3. Betr. den Finalabschluß der St. Jacobs-Hospital-Kasse pro 1. April 1892/93.
4. Betr. desgl. der Elenden-Hospital-Kasse.
5. Betr. das Protokoll über die am 28. Juni 1893 stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision.
6. Betr. den Finalabschluß der Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1892/93.
7. Betr. desgl. der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse.
8. Betr. die Kosten für eine am Weichselufer zu erbauende Treppe.
9. Betr. die Gebäudesteuerzuschläge zur Deckung der Straßenreinigungskosten pro 1893/94.
10. Betr. den Bau des Feuerwehr-Depots (Spritzenhauses).
11. Betr. das beim hiesigen Schlachthause zu erbauende Kühlhaus.
12. Betr. Bewilligung von 1500 Mk. für Bauten zur Sicherung des Archivs und des Kassentresors.
13. Betr. Wahl von 2 Mitgliedern in die Kommission zur Abnahme des an die Schulen zu liefernden Holzes.
14. Betr. Bewilligung von 625 Mark zu Bauausführungen an der Elementar-Töchterschule und der Knaben-Mittelschule.
15. Betr. den Abbruch der alten Schmiede in Olleck.
16. Betr. den Forsthaushaltsplan pro 1. Oktober 1893/94.
17. Betr. Gewährung eines Pachterlasses an den Pächter Grunwald in Barbarken.
18. Betr. den Vertrag über Verlängerung des Kanals vom Zwischenwerk IVa über das städtische Grundstück Ziegelei Thorn Nr. 1 bis zum Weichselstrom.
19. Betr. anderweite Vermiethung der Wohnung im südlichen Souterrain der höheren Töchterschule.
20. Betr. die Pensionirung des Lehrers Karl Rogozinski I.
21. Betr. Entpfändung einer Parzelle des Gutes Richnau Nr. 1.
22. Betr. Neuwahl der Bezirks- und Armenvorsteher der Stadtbezirke IV, V und VII, sowie des Armendeputirten des I. Reviers im Stadtbezirk IXa.
23. Betr. eine Unterstützungssache.

Thorn, den 22. Juli 1893.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
J. V.
gez. **Hensel.**

---

## Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen **Pächte** und **Miethen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art sowie Grundzinsen und Erbpächte pp. sind nunmehr **bis spätestens den 1. August d. J.** zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1893.

**Der Magistrat.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag, d. 25. Juli cr., Vorm. 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des Königl Landgerichtsgebäudes hierselbst

**1 mahag. Kleiderspind, 1 mahag. Spiegel mit Spindchen, 1 mahag. Sophatisch mit Decke, 1 mahag. Wäschespind, 1 mahag. braunes Ripssopha, 1 Regulator, 1 Plüschteppich, 4 Wiener Rohrstühle, 2 Unterbetten, 1 silberne Uhr, 1 goldenen Trauring, 1 goldenen Damenring mit 3 Perlen und 9 silberne Theelöffel**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. Juli 1893.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.

---



## Rambouillet-Stammheerde Dembowalonka

Kreis Briesen Westpreußen

**Sonnabend, den 29. Juli 1893,**
Nachmittags 2 Uhr.

# Auktion

über ca. **50 sprungfähige Böcke** mit schönem starkem Körperbau. Taxpreise den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig.

Wagen auf vorherige Anmeldung Station Briesen Westpreußen.

**Die Gutsverwaltung.**
**Nickel.**

---

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen Schokoladen im gleichen Preise.

# Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 1.60.

**In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.**

**Theodor Hildebrand & Sohn,** Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

---

## Koksverkauf.

Um die Kokskonsumenten zu veranlassen ihren Winterbedarf von Koks zum Theil jetzt schon zu decken, wird der Preis in unserer Gasanstalt bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr von jetzt ab bis Ende August auf

**90 Pfg. für den Ctr.**

herabgesetzt.

Koks ist erfahrungsmäßig im Winter stets knapp und kann deshalb empfohlen werden, Vorrath anzuschaffen.

**Der Magistrat.**

---

## Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 25. Juli cr.,**
**Vormittags 10 Uhr**

werde ich an der Pfandkammer hierselbst

**1 Pianino, 200 Flaschen Wein, 4 Kisten Käse**

öffentlich versteigern.

Thorn, den 24. Juli 1893.

**Sakolowski,** Gerichtsvollzieher.

---

**Billige Pension** für zwei Schüler sofort zu haben Bachestraße 11, 1 Treppe.

---

In bester Lage **Brombergs** ist ein

**großer Laden**

sof. billig zu verm. Näh. durch **Herrmann Cohn.**

---

**Culmerstraße 9:**
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

---

**Ulanen- und Gartenstr.-Ecke**
**herrschaftl. Wohnung,** (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
**David Marcus Lewin.**

---

**Eine Wohnung** in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Joseph Wollenberg,** Kulmerstr. 5.

---

**Eine Wohnung,** 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

---

**II. Etage** 1 Wohn. von 2 Zim. u. Küche, **III. Etage** 1 kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

**1 Parterre-Wohng.,** 3 Zim., Küche u. Zubeh., u. 1. Etage 2 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., welche Herr Steueraufs. Balz bewohnt, zu verm. bei **Zahn,** Jacobsvorst. 49.

---

**1 kleine Wohnung,**
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

**1 kleine Wohnung** zu verm. Brückenstr 22.

---

**1** Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

---

Neustädtischer Markt Nr. 19 sind **Wohnungen** von sofort oder pr. 1. Oktober zu vermiethen. **C. Münster.**

---

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

**Kellerwohnung**
vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

---

**1 mittl. Wohnung**
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

---

**1 Hofwohnung,** 2 Zimmer, Kabinet und Küche, 1 Tr., für 240 Mk. Elisabethstr. 14.

---

**Coppernikusstraße 11** erste Etage sind zwei Comtoir-Zimmer zu vermiethen bei **Ferdinand Leetz.**

---

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

---

**Wohnungen** zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

---

Zu vermiethen:
**Von sofort: Culmerstr. 12, III.** Wohnung für 450 Mk.
**Gerechtestr. 30** Geschäftskeller für 200 Mk.
**Zum 1. Oktbr. cr.:** ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk. und Laden mit Zubehör für 700 M.
**E. Franke,** Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

---

Familienwohnung zu verm. Strobandstr. 8

---

**1** möbl. Zim u. Cab., mit a. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

---

**1** möbl. Zim. mit u. oh. Kab. v. sof. z verm., a. Wunsch Pferdest., Friedrichstr. 7. Reitbahn.

---

E. f. m. Z. m. o. oh. Pens. b. z v. Tuchmacherstr. 4, 1

---

**1 möbl. Zimmer** zu vermieth. in **Tivoli.**

---

**Möblirtes** Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

---

**1** möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

---

**1** möbl. Zim. ist vom 1. August zu verm. Elisabethstraße 14.

---

Hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Coppernikusstraße Nr. 41, vis-à-vis der Gasanstalt**

## ein Bierverlags-Geschäft

unter meiner Firma eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung stets reeller und coulanter Bedienung mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne mit aller Hochachtung

**Eduard Stein.**

---

**Absolut keine Nieten.**
**Ausschliesslich nur Gewinne.**
**Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.**
Nächste Ziehung schon am 1. August.

**Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000. 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.**

**Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.**

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**

**Das billigste aller Loose.**

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.

**J. Lüdeke,** Staatsloose- und Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.

**Agenturen werden vergeben!**

---

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

**LANOLIN** Patent **STERN SEIFE**

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften.

In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendisch Nachfl.**

---

Königl. belgischer Zahnarzt
**Dr. M. Grün,**
in Amerika graduirt,
**Breitestr. 14.**

---

## L. Zahn, Thorn

Schillerstr. 12,

**Maler-Atelier für Salon- u. Zimmer-Dekoration**

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

---

**Malergehilfen**
**und einen tüchtigen Anstreicher** sucht **L. Zahn,** Schillerstr. 12.

---

**3 tüchtige Schneidergesellen**
(auch Militärschneider) erhalten dauernde Beschäft. bei **F. Totzke,** Coppernikusstr. 11.

---

**Ein Stellmachergeselle,**
der selbstständig arbeiten muß, kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei
**J. Schmiede,** Schmiedemstr. Jakobsvorst.

---

**Tüchtige Arbeiter**
finden dauernde Beschäftigung bei
**Heinrich Tilk Nachfolger,** Thorn III.

---

Für mein Tuch-Agentur- und Schneider-Artikel-Geschäft **suche**
**Lehrling**
unter sehr günstigen Bedingungen.
**Bromberg. Herrmann Cohn.**

---

**Ladenthür u. Doppelfenster** sehr billig zu verkaufen. **S. Baron,** Schuhmacherstr. 20.

---

**Ein fast neues Billard,**
neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20

---

**Ein fast neues Hochrad**
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

---

Im Gall'schen Hause Brückenstr. 6 ist ein
**dreischichtiger Speicherraum**
mit auch ohne **Komtor,** sowie ein **Lagerraum** von sogleich oder 1. Oktob. zu verm.

---

**Ein möblirtes Vorderzimmer** ist vom 1. August zu vermiethen mit und ohne Beköstigung Schuhmacherstr. 17, 2 Tr.

---

2 Wohnungen zu verm. Seglerstr. 17, 2 Tr.

---

## Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

**mit Firmendruck,**
**1000** Stück von Mk. **3,00** an,
werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

**Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg. Thorn.**

---

## Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

---

**1000 Centner**
**gesundes Heu**
sind **zu verkaufen** im **Hotel de Rome** in **Strasburg Westpr.**
**von Prądzinski.**

---

**Gesund. Wiesenheu**
**kauft** jeden Posten gegen Casse
**Otto Köhler,** Limbach Sachsen.

---

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

**schmerzstillender Zahnkitt**

**zum Selbstplombiren hohler Zähne.**

Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

---

**Verbesserte Theerseife**
aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße à Stück 36 Pf.

**Theer-Schwefel-Seife**
à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co.** in **Thorn.**

---

## Victoria-Theater.

**Dienstag, den 25. Juli 1893:**
**Vorletztes Gastspiel**
des Herrn **Dr. Max Pohl**

**Die Stützen der Gesellschaft.**
Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen.

**Donnerstag, d. 27. Juli 1893:**

**Grosses Gartenfest**
verbunden mit
**Italienischer Nacht, Illumination des Gartens, Grossem Concert, Theater**
**und Feuerwerk.**

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich hier am Platze **Gerberstraße Nr. 14,** im Hause des Herrn Schlossermeisters **Thomas** eine

**Brot- u. Kuchenbäckerei**

eröffnet habe.

Meine langjährige Thätigkeit birgt dafür, daß jeder Kunde auf das Beste zufrieden gestellt wird, da ich sämmtliche Waaren selbst und mit der größten Sauberkeit und Sorgfalt zubereite. Außerdem werden bei mir **Braten** und **Kuchen** der geehrten Kundschaft auf das Sauberste abgebacken.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
**Stanislaus Cieczynski,**
Bäckermeister.

---

Schmerzlose Zahnoperationen
**künstliche Zähne u. Zahnfüllungen**
von 3 Mark an.
**Spez: Goldfüllungen.**
**Alex Loewenson, Dentist,**
**Breitestraße 21.**

---

## C. Preiss, Breitestr. 32.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Goldene Herrenuhren** | | von 36 Mk. | —400 Mk. |
| „ **Damen** | „ | „ 24 „ | —150 „ |
| **Silberne Herren** | „ | „ 12 „ | — 60 „ |
| „ **Damen** | „ | „ 15 „ | — 30 „ |
| **Nickeluhren** | | „ 4 „ | — 15 „ |

**Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.**

---

**Kaysus Pfeffermünz-Caramellen,**
Packet **25 Pfg. ächt** bei **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6207.

---

**Für die Nothleidenden in Schneidemühl sind bei dem hiesigen Comitee eingegangen:**

Lehmann, Major, 10 M., Andreé, Sekretär, 2 M., Gnade, Bank-Direktor, 10 M., Dauben, Kgl. Lott.-Einn., 10 M., Hermann Borchardt, Kaufmann, 3 M., May, Hotelbesitzer, 10 M., Albert Kordes, Kaufm., 100 M., Malwine Berendt 2 M., Frau Volkmann 2 M., Hugo Claaß, Kaufmann, 20 M., Thomas, Fuhrhalter, 3 M., K. 20 M., Kriwes, Zimmermeister, 15 M., v. Slaski, Gutsbesitzer, 10 M., Dr. Lindau, Sanitätsrath, 3 M., Düsseldorff-Schillno 5 M., Knothe, Bankvorsteher, 5 M., F. W. 3 M., Concert-Einnahme 671,46 M., Expedition der Thorner Zeitung 12,25 M., G. Munsch 3 M., Hausleutner, Gerichtspräsident, 10 M., Martell, Gerichtsrath, 3 M., M. 3 M., Stein, Rechtsanwalt, 3 M., Radt, Rechtsanwalt, 3 M., Aronsohn, Rechtsanwalt, 3 M., E., Rechtsanwalt, 3 M., Cohn, Rechtsanwalt, 3 M., Worzewski, Gerichtsdirektor, 3 M., Engel, Landrichter, 3 M., Wünsche, Gerichtsdirektor, 3 M., Moser, Gerichtsrath, 3 M., Splett, Gerichtsdirektor, 3 M., Neitsch 1 M., Kleinsorgen, Gerichtsdirektor, 3 M., Schultz, Gerichtsdirektor, 3 M., Jacob, Amtsrichter, 3 M., Jakobi, Amtsrichter, 3 M., v. Paledzki, Rechtsanwalt, 3 M., Schlee, Rechtsanwalt, 3 M., v. Hülst, Amtsgerichtsrath, 3 M., Fischmann, Amtsgerichtsrath, 3 M., Dettmann, Amtsgerichtsrath, 3 M., Witz, Amtsgerichtsrath, 3 M. Graßmann, Landgerichtsrath, 3 M., Schultz II., Landgerichtsrath, 3 M., Kah, Landgerichtsrath, 2 M., Feilchenfeld, Rechtsanwalt, 3 M., Feistkorn, Gerichtssekretär, 2 M., Niklewski 1 M., Bartelt 1 M., Meller 1 M., Brehm 50 Pf., Fr. Goerz 50 Pf., Kanter 50 Pf., Beyer 1,50 M., Scholz 1 M., Roszyck 1 M., Gdanitz 50 Pf., Radke 50 Pf., Naue 50 Pf., Pankratz 50 Pf., Stachowitz, Bürgermeister, 5 M., Dr. Rosenberg, Rabbiner, 5 M., Glückmann, Kaufmann, 10 M., J. G. Adolph, Kaufmann, 3 M., Heinisch 3,75 Mk., Ungenannt 2 M., Strübing 2,50 M., Liese 1 M., Leß 50 Pf., L. 1 M., R. 15 Pf., Koch 5 M., Reimann 5 M., Gomille 50 Pf., N. 50 Pf., N. 50 Pf., Goldenstern 1 kupfern. Kessel, Robert Tilk, Schlossermeister, 20 M. F. B. 2 M., Martha B. 1 M., Anna G. 1 M. Sichtau, Bäckermeister, 5 M., Unbekannt 2 M., Wirsinski, Pfarrer, 6 M., Garnison-Bauamt I (Sammlung) 13 M., Kegelklub 4 M.

**Im Ganzen 1119,11 M.**

---

Allen Denen, die sich dafür interessiren, theile ich hierdurch mit, daß es eine ausgedachte Lüge ist, daß ich für den Stand als Bezirks-Hebeamme gedankt habe, um nach Berlin zu ziehen. Ich bleibe noch nach wie vor in Podgorz und wohne beim Besitzer Herrn **Panske** in Podgorz.

**E. Wunsch,** Bezirks-Hebeamme, Podgorz.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.